

## „Wir wollen Herzen öffnen“

VON GABRIELE CALVO HENNING

**80 Kinder und Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Ländern nehmen derzeit am Projekt „Junge Europäer – junge Weltbürger“ teil. Die Integrierte Gesamtschule Stierstadt und der Verein Windrose geben den jungen Menschen etwas ganz Wichtiges: Das Gefühl willkommen zu sein.**



Die Schüler vom Projekt „Junge Europäer – Junge Weltbürger“ freuen sich über ihren neuen Unterrichtsraum.

**Stierstadt.** Der Blick aus dem Fenster von Raum H4 im ersten Stock des Hauptgebäudes der IGS Stierstadt schweift über grüne Hügel, blühende Obstbäume und blauen Himmel. Aber auch im Schulzimmer, ausgestattet mit Tischen, Stühlen, einem großen Regal, einer Tafel, einem Whiteboard und einem Klavier, öffnen sich Horizonte. Denn im Rahmen des Kooperationsprojektes „Junge Europäer – junge Weltbürger“ des Internationalen Vereins Windrose und der IGS können hier nun auch zugewanderte Kinder aus EU-Staaten und Flüchtlingskinder gemeinsam lernen.

„Dieser zweite Raum war sehr, sehr nötig, denn das bisherige Zimmer, das wir im Erdgeschoss nutzen, hat einfach nicht mehr ausgereicht“, sagte Projektleiter Peter List bei der kleinen Einweihungsfeier mit Schülern, Lehrern und Mitgliedern der Windrose am Mittwochvormittag. Und er rechnete vor: 28 Kinder und Jugendliche lernen hier zurzeit in Anfänger- und Fortgeschrittenenkursen Deutsch als Zweitsprache (DaZ), 32 gehen zur Hausaufgabenbetreuung und 35 besuchen Deutschförderkurse. Da manche mehr als eines der täglichen Angebote wahrnehmen, sind es insgesamt rund 80 Kinder, die unter anderem aus dem Iran, Syrien, Rumänien, der Ukraine oder aus Albanien kommen.

„Hier arbeiten zwei Partner seit Jahren gut und vertrauensvoll zusammen“, betonte IGS-Schulleiter Walter Breinl, der sich freute, dass die Landesregierung 22 zusätzliche Lehrerstunden bewilligt habe, womit aus dem Kollegium die Lehrer Imke Purschke und Eloy Meréns Figueira seit März in den Bereichen DaZ, Englisch, Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitung unterstützen können.

„Was wir hier machen ist allerdings mehr, als sechs Stunden am Tag Deutsch büffeln“, machte Projektleiter List, der selbst unterrichtet, deutlich. Er nannte die sieben Säulen des Projekts: Außer DaZ, Hausaufgaben, Förderunterricht und der Schulkooperation kommen noch Elternarbeit, Sozialberatung und auch die sonderpädagogische Betreuung dazu. „Denn unter den Kindern sind einige durch ihre Fluchterlebnisse traumatisiert“, so List. Auch von Abschiebung bedrohte Kinder seien immer wieder darunter.

## **Zahl der Schüler steigt**

Das alles erfordert ein erhebliches Engagement, auch seitens der Windrose, die sich seit vielen Jahren der Integration in Oberursel verschrieben hat. Der Verein beteiligt sich an der Finanzierung der Stelle von Peter List. Außerdem, so Windrosen-Vorsitzender Reinhard Dunger, wird eine wöchentlich zehnstündige Sozialarbeit und die Teilnahme an der Schulspeisung bezahlt.

„Dadurch, dass es in letzter Zeit immer mehr Schüler werden, sind wir auch mehr gefordert“, bestätigt Cornelia Zöckler, die bei der Windrose das Projekt betreut und weiß, dass es auch in Zukunft nur funktioniert, wenn sich weiterhin private und öffentliche Unterstützer finden.

Die kleine Einweihungsfeier jedenfalls war selbst der beste Beweis dafür, welche Früchte das Kooperationsprojekt an der IGS tragen kann. Beispielsweise mit dem Musikunterricht, mit dem junge Talente gefördert werden, von denen einige an Klavier und Querflöte Kostproben gaben. Für alle mag an dieser Stelle die 14-jährige Sogol stehen, die vor vier Jahren aus dem Iran nach Deutschland kam. Konnte sie damals noch kein Wort Deutsch, so ist sie heute Klassenbeste und für ein Stipendium der Hertie-Stiftung vorgeschlagen. „Für mich war das Projekt eine große Hilfe. Hier habe ich Freunde gefunden und die Sprache gelernt, so dass ich immer besser in meiner Klasse mitgekommen bin.“

Sie beeindruckte bei der Feier mit der Mondscheinsonate von Beethoven – und das nach nicht mal einem Jahr beim von der Windrose finanzierten Klavierunterricht. Anderen konnte die Finanzierung einer Klassenfahrt nach England bessere Noten im Englischunterricht beschaffen oder einfach das gute Gefühl geben, willkommen zu sein. „Denn wir wollen hier auch Herzen öffnen und das Miteinander stärken“, so Projektleiter List. Oder um es mit Schulleiter Breinl zu sagen, der den Schülern wünschte, dass es ihnen so gehen sollte wie vielen ihrer Vorgänger – dass aus zunächst sprachlosen Kindern schließlich Schüler mit guten Abschlüssen werden.